

# **DIE ISOILERUNG DEUTSCHLANDS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649096190

Die isoilerung deutschlands by Hermann Freiherrn V. Eckardstein

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**HERMANN FREIHERRN V. ECKARDSTEIN**

**DIE ISOILERUNG  
DEUTSCHLANDS**



Die  
Isolierung  
Deutschlands

von  
Botschaftsrat a. D.

HERMANN

FREIHERRN V. ECKARDSTEIN

III. Band der  
Lebenserinnerungen und  
Politischen  
Denkwürdigkeiten



VERLAG PAULLIST LEIPZIG

## Inhalt

- Vorwort: Die verpaßten Gelegenheiten der deutschen Diplomatie — Ergänzungen zum I. und II. Bande der Lebenserinnerungen und politischen Denkwürdigkeiten — Sir Valentine Chiroll über das Krügertelegramm und die Unterredung zwischen Wilhelm II. und Lord Salisbury am 8. August 1895 — Der Rückversicherungsvertrag vom Juni 1887 — Veröffentlichungen des Geheimen Legationsrats und Gesandten a. D. Raschdau — Professor Felix Rachfahl über den Brief Bismarcks an Lord Salisbury vom 22. November 1887 — Abhandlung von Professor Johannes Haller in den Süddeutschen Monatsheften vom Januar 1917 über die auswärtige Politik des Fürsten Bülow . . . . . Seite 9
- I. Kapitel: Die angebliche traditionelle Freundschaft zwischen den Häusern Hohenzollern und Romanow. Geschichtlicher Rückblick von der Zeit Friedrichs des Großen und der Kaiserin Elisabeth von Rußland bis Wilhelm II. und Nikolaus II. . . . . Seite 27
- II. Kapitel: Zur Vorgeschichte des Russisch-Japanischen Krieges von 1904/05 — Eine Wette zwischen dem Herzog von Devonshire und Leopold Rothschild — Brief an Alfred Rothschild — Graf Hayashi — Brief des Fürsten Lichnowsky im Auftrage des Reichskanzlers . . . Seite 55

- III. Kapitel: Enthüllungen zur Vorgeschichte des englisch-französischen Kolonialabkommens vom 8. April 1904 — Versuch einer Anbahnung von Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Japan im Hochsommer 1904 — Brief des Fürsten Bülow . . . . . Seite 72
- IV. Kapitel: Besuch König Eduards in Kiel im Juni 1904 — Die Marokkoaktion von 1905 und der Panthersprung nach Agadir von 1911 — Bismarck bezeichnete neben dem Balkan das Mittelmeer, den Persischen Golf und die Monroedoktrin als die drei gefährlichsten Wespennester auf diesem Planeten — Die deutsche Diplomatie unter Wilhelm II. tappt planlos überall hinein — Ein englisch-deutscher Vertrag betreffend das Bagdadbahnprojekt liegt im Frühjahr 1914 zur Unterschrift bereit — Bismarck und Jules Ferry — Bismarcks und Lord Salisburys Ideen über Marokko — Der russisch-englische Zwischenfall an der Doggerbank im Oktober 1904 — Die ungeschickte Politik in Berlin und das unwürdige Nachlaufen hinter Rußland — Der Dank Nikolaus' II. . . . . Seite 87
- V. Kapitel: Enthüllungen über die Marokkokrise von 1905 — Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Rouvier — Unterredung mit dem Fürsten Bülow am 5. Mai 1904 in Karlsruhe — Wilhelm Betzold bei Holstein in Berlin — Holsteins und Delcassés Kriegstreiberereien — Die große Weltgewandtheit des Fürsten Bülow und seine liebenswürdige, geistreiche Persönlichkeit — Mit Wilhelm Betzold beim Fürsten Radolin — Die Rolle des Fürsten Radolin in der Marokkokrise — Armand Lévy, der intime Freund Rouviers — Der langjährige Vertreter der Kölnischen Zeitung in London Dr. Hans Esser über die frevelhafte Marokkoaktion Holsteins — Unterredung mit Lord Knollys, dem Privatsekretär König Eduards — Unterredung mit König Eduard — Die Haltung Englands in der Marokkokrise . . . . . Seite 97
- VI. Kapitel: Während der Hochzeitsfeierlichkeiten des Kronprinzenpaares in Berlin — Fürst Henckel von Donnersmarck über die Marokkokrise — Äußerungen des Prinzen Heinrich zu Schönaich-Carolath — Der Reichstag und die Marokkokrise — Lange Unterredung mit August Bebel — Äußerungen des Staatssekretärs Freiherrn von Richthofen — Der Kaiser und General Delacroix — Holsteins griffenhafte Gereiztheit . . . . . Seite 126

|  |           |
|--|-----------|
| VII. Kapitel: Oberbringung eines Briefes von August Bebel an Jaurès —<br>Lange Unterredung mit Jaurès — Der Schiemanismus — Jaurès über<br>Wilhelm II. — Die Popularität Wilhelms II. in Frankreich — Vive l'Em-<br>pereur — Armand Lévy kommt im Auftrage des Ministerpräsidenten<br>Rouvier nach London — Armand Lévy einer der letzten Typen eines<br>Boulevardiers in gutem Sinne aus dem zweiten Kaiserreich — Unter-<br>redung mit Armand Lévy über die Marokkokrise und die deutsch-<br>französischen Beziehungen — Brief von Armand Lévy im Auftrage des<br>Ministerpräsidenten Rouvier — Brief an Holstein — Unterredung mit dem<br>Staatssekretär Freiherrn von Richthofen über die politische Lage — Seine<br>Äußerungen über den Brief an Holstein — Fürst Bülow läßt durch das<br>offizielle Pressedezernat die Algeciraskonferenz als eines der größten<br>Ruhmesblätter in der deutschen Geschichte preisen — Die Isolierung<br>Deutschlands auf der Konferenz — Der Ring gegen Deutschland zieht<br>sich dort endgültig zusammen — Die Konferenz die größte diplomatische<br>Schlappe, die eine Großmacht je erlitten hat — König Eduard über<br>Wilhelm II. und den Björkövertrag . . . . . | Seite 142 |
| VIII. Kapitel: Theodore Roosevelt — Unterredung mit dem Expräsidenten<br>im Jahre 1911 — Äußerungen des bekannten amerikanischen Senators<br>Chauncey Depew über Wilhelm II. und Theodore Roosevelt — Roosevelt<br>über die Marokkokrise von 1905 und die Algeciraskonferenz — Amerika<br>die „balance of power“ des gesamten Globus — Unterredung mit dem<br>früheren deutschen Kronprinzen am 31. Mai 1914 in Baden-Baden —<br>Der Kronprinz gegen jeden Krieg — Unterredung mit dem Generalstab-<br>chef Generaloberst von Moltke am 1. Juni 1914 in Baden-Baden  | Seite 172 |
| Dokumente . . . . .  | Seite 187 |
| Personenverzeichnis . . . . .  | Seite 207 |

**HERM. FREIHERR VON ECKARDSTEIN**

Lebenserinnerungen  
und politische Denkwürdigkeiten.

2 Bände auf holzfreiem Papier, geheftet M. 35.—,  
eleg. in Halbleinen M. 55.—; in Halbleder, vom  
Autor gezeichnet, M. 100.—

\*

**HERM. FREIHERR VON ECKARDSTEIN**

Die Isolierung Deutschlands

(3. Band der Erinnerungen und politischen Denkwürdigkeiten), auf holzfreiem Papier, geheftet  
M. 22.—, eleg. in Halbleinen M. 28.—

\*

**OTTMAR VON MOHL**

Fünfzig Jahre Reichsdienst Geheftet M. 24.—,  
eleg. in Halbleinen M. 30.—

\*

**JOSEF GRAF STÜRCKH**

Im Großen Deutschen Hauptquartier. Geheftet  
M. 16.—, eleg. in Halbleinen M. 22.—

\*

PAUL LIST VERLAG LEIPZIG

## Vorwort

Im ersten und zweiten Bande meiner politischen Denkwürdigkeiten habe ich dargelegt, wie Fürst Bismarck in den Jahren von 1875 bis 1887 zu wiederholten Malen den Versuch machte, Anschluß an England in Form eines deutsch-englischen Defensivbündnisses zu gewinnen, da sich bei ihm die Überzeugung durchgerungen hatte, daß es für Deutschland nur in Gemeinschaft und mit der Rückendeckung Englands auf die Dauer möglich sei, Welt- und Kolonialpolitik in großem Stile zu treiben, ohne dabei die Sicherheit und den Bestand des Reiches zu gefährden. England jedoch war damals noch nicht bündnisreif und hielt an seiner traditionellen Politik der freien Hand nach wie vor fest.

Was aber während der großen Epoche Bismarcks unerreichbar erschien, hätte sich während der wilhelminischen Ära mit Leichtigkeit bewerkstelligen lassen, indem England seine althergebrachte Abneigung gegen jede Art von Bündnissen mit anderen Großmächten infolge der inzwischen veränderten Weltlage fallen ließ und zu wiederholten Malen offen und ehrlich bereit war, behufs Lösung sämtlicher noch schwebenden Probleme, sowie zur Erhaltung des Weltfriedens in ein festes Bündnisverhältnis mit Deutschland zu treten.

Zweifellos hätte Fürst Bismarck sich so glänzende Gelegenheiten, wie sie der deutschen Diplomatie in den Jahren 1895, 1898, 1899 und 1901 geboten wurden, nicht entgehen lassen. Sicherlich hätte er die sich bietenden Chancen in geschickter Weise

ausgenutzt, und es wäre unter ihm ein auf defensiver Grundlage aufgebautes deutsch-englisches Bündnis zustande gekommen, welches nicht nur der Welt auf absehbare Zeit den Frieden erhalten, sondern auch für beide vertragschließende Teile in kultureller wie materieller Beziehung die größten Vorteile mit sich gebracht hätte.

Doch die Torheit der Epigonen des großen Kanzlers, welche Wilhelm II. sich in seiner Selbstherrlichkeit zu Beratern erwählt hatte, vor allem aber die ziellos hin und her schwankende Illusions- und Gefühlspolitik Wilhelms II. selbst, machten all die glücklichen Zufälle, welche die Vorsehung uns wiederholt bot, zuschanden, statt sie zum Zwecke zu gestalten.

Mit Recht hat eine nicht geringe Anzahl deutscher Historiker und bekannter Publizisten die wilhelminische Ära als die der verpaßten Gelegenheiten bezeichnet. Aber waren es diese verpaßten Gelegenheiten allein, welche das Deutsche Reich in die entsetzliche Katastrophe geführt haben?

Sicherlich bedeutete das Scheitern der deutsch-englischen, beziehungsweise deutsch-englisch-japanischen Bündnisverhandlungen um die Jahrhundertwende, durch die Schuld der maßgebenden Kreise Berlins, den Kern und Ausgangspunkt für den Weltkrieg und einen Wendepunkt in der Weltgeschichte. Trotzdem wäre es aber immer noch möglich gewesen, die große Katastrophe abzuwenden, wenn nicht die mit Blindheit geschlagene Politik Wilhelms II. und seiner Berater fortgesetzt alles nur denkbare getan hätte, um die Einkreisung Deutschlands zu beschleunigen und endgültig zu besiegeln.

Während der zweite Band meiner Aufzeichnungen in der Hauptsache bis zum Jahre 1903 reicht und die späteren Phasen der sich stetig fortentwickelnden Einschnürung Deutschlands nur